

Zahnsteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verordnungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich Mark. Durch die Post frei ins Haus.

Nr. 108

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Montag, den 26. August 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schidel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Spanien macht Ersparungsprüfe.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung über Erzeugerhöchstpreise für Gemüse.

Vom 15. August 1918. (D. Reichsanz. Nr. 193.)
Auf Grund des § 4 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) wird bekanntgemacht:

§ 1.

Der Preis für folgende inländische Gemüse darf bis auf weiteres beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze je Zentner nicht übersteigen:

Bei Lieferung auf Grund eines von der Reichsstelle für Gemüse und Obst abgeschlossenen oder von ihr genehmigten Lieferungsvertrages

1. für Weißkohl	7,60	8,—
2. für Rotkohl	12,40	13,—
3. für Wirsingkohl	10,50	11,—
4. für rote Speisemöhren und längliche Karotten	8,50	9,—
5. für gelbe Speisemöhren	4,75	5,—
6. für kleine runde Karotten	18,—	—

Die Preise gelten für gesunde, marktfähige Handelsware frei verladen in Bahnwagen oder in Schiff.

§ 2.

Diese Bekanntmachung tritt am 19. August 1918 in Kraft.

Berlin, den 15. August 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Bekanntmachung über das Inkrafttreten der Verordnung über Herbstgemüse und Herbstobst der Ernte 1918 vom 19. Juli 1918.

Vom 15. August 1918. (D. Reichsanz. Nr. 193.)
Die Verordnung über Herbstgemüse und Herbstobst vom 19. Juli 1918 (Reichsanzeiger 176 vom 29. Juli 1918 — Sammlung Nr. 1087 — tritt bezüglich des Herbstgemüses am 19. August 1918 in Kraft.

Berlin, den 15. August 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Rundschreiben Nr. 15.

An die Seifenkarten ausstellenden Behörden.

Betr.: Ausstellung der Empfangsbestätigung.

Wir haben in letzter Zeit häufig Empfangsbestätigungen beanstanden bezw. deren Belieferung verhindern müssen,

weil sie Abänderungen bezügl. der Menge aufwiesen. In vielen Fällen hat es sich herausgestellt, daß die Abänderung seitens der Kartenausgabestelle vorgenommen war, weshalb wir hiermit dringend bitten, in Zukunft jede Abänderung der auf den Empfangsbestätigungen befindlichen Zahlen zu unterlassen, und da, wo etwa seitens des betreffenden Händlers eine falsche Zahl eingesetzt wurde, eine neue Empfangsbestätigung auszuscheiden, denn es ist unmöglich, zu ersehen, ob die Abänderung vor oder nach der Bescheinigung durch die Behörde stattfand.

Wir bemerken noch, daß wir Empfangsbestätigungen, die Abänderungen, Rasuren oder dergleichen aufweisen, nicht beliefern werden.

E. D. in, Johannstraße 72—80, den 8. August 1918.

Seifen-Fertigungs- und Vertriebs-Gesellschaft Berlin.
Vertriebsstelle E. D. in.

J. A. Schönberg.

Abdruck teile ich den Magistraten der Städte und den Herren Bürgermeistern der Landgemeinden des Kreises mit dem Ersuchen um Kenntnisnahme und Beachtung mit.

St. Goarshausen, den 19. August 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises, außer Braubach, Rappalten, Niederlahnstein und Oberlahnstein.

Betriff: Umsatzsteuer.

Die erste Veranlagung wird im Januar 1919, soweit es sich um die allgemeine Steuer handelt, zu erfolgen haben. Bereits vom 1. Aug. 1918 ab aber findet allmonatlich die Veranlagung der Luxussteuer statt, und zwar im August bezüglich derjenigen Umsätze, die nach der Verordnung des Bundesrats über die Sicherung einer Umsatzsteuer von Luxusgegenständen vom 2. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 379) für rücklagepflichtig erklärt worden sind.

In Nr. 191 des Kreisblatts wurden die Luxussteuerpflichtigen des Kreises zur Anmeldung aufgefordert. Da Anmeldungen bis jetzt nicht vorliegen, ersuche ich bis 5. September d. Js. um Feststellung, ob in Ihrer Gemeinde Steuerpflichtige vorhanden sind, die die in § 8 des Umsatzsteuergesetzes genannten Gegenstände im Kleinhandel umsetzen. Diese Steuerpflichtigen sind auf die Anmeldung, die Sie entgegen nehmen wollen, hinzuweisen. Seit der Steuerpflichtigen die in § 8 genannten Gegenstände im Kleinhandel um, so muß dies in der Anzeige oder, wenn für das Unternehmen für 1918 eine Anmeldung zum Warenumschlagstempel abgegeben worden ist und es daher einer nochmaligen Anmeldung nicht bedarf, in einer beson-

deren Mitteilung an die Steuerstelle innerhalb zweier Wochen nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes unter Bezeichnung der Art der Gegenstände angegeben werden. Die Anzeige oder die besondere Mitteilung ist innerhalb zweier Wochen zu ergänzen, wenn ein Unternehmen den Kleinverkauf auf Gegenstände der in § 8 genannten Art erstreckt, die es bisher nicht geführt hat.

Fehlangeige erforderlich.

St. Goarshausen, den 23. August 1918.

Der Kreisaußschuß des Kreises St. Goarshausen.

Steuerstelle für die Erhebung der Warenumschlagsteuer.
St. 3238.

Dr. Wolff.

Gemäß § 2 Abs. 2 der Verordnung vom 9. März d. J. — R. G. Bl. S. 119 — wird der Frühlartoffel-Erzeugerhöchstpreis für die Provinz Hessen-Nassau vom 16. August d. Js. ab bis auf weiteres auf 8 M je Zentner festgesetzt.

Cassel, den 16. August 1918.

Provinzialartoffelstelle.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 20. August 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Dr. Wolff.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Das Verzeichnis der Aktiengesellschaften usw. — Nach IX zu Artikel 43 Abs. 1 der Ausführungsanweisung zum Einkommen- und Ergänzungsteuergesetz vom 25. Juli 1906 ersuche ich umgehend, spätestens bis 1. September vorzulegen.

Der Termin darf nicht überschritten werden.

St. Goarshausen, den 21. August 1918.

Der Vorsitzende.

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
St. 3238.

Dr. Wolff.

Zur Verhütung von Felddiebstählen empfehle ich den Gemeinden dringend, das vorhandene Feldschuttpersonal durch Bestellung von Ehrenfeldhütern zu vermehren und Einrichtungen zu treffen, daß auch, wenn es erforderlich ist, die Bemerkungen zur Nachtzeit begangen werden.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, das Weitere zu veranlassen.

St. Goarshausen, den 13. August 1918.

Der L. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drtmann.

72]

(Nachdruck verboten.)

Weshalb nicht? — Muß es denn immer Leidenschaftliche Liebe sein, die zwei Menschen zusammenführt? — Ich denke — man hat Beispiele genug dafür — daß ein junges Mädchen sich auch aus anderen Rücksichten gebunden hat. Ich bin in der Tat vorurteilsfrei genug, auf die leidenschaftliche Liebe vorerst zu verzichten und mich mit den freundschaftlichen Gefühlen zu begnügen, die Fräulein Edith doch wohl für mich empfindet.

Ich weiß nicht, ob sie irgendwelche freundschaftlichen Gefühle für Sie hat. Aber ich glaube es nicht. Und ich sehe durchaus keinen Grund, weshalb sie Sie heiraten sollte.

Er hatte seinen Haß und seine maßlose Verachtung nicht mehr bezähmen können. Paul Lehmar richtete sich auf. Aber die Art des andern schien nur dazu beizutragen, ihn die gewohnte zynische Gelassenheit wiederfinden zu lassen.

Man muß Sie kennen, um sich nicht an Ihrer rauben Außenwelt zu stoßen, sagte Lehmar. Jeder andere würde Ihre Äußerungen wahrscheinlich für starke Unliebenswürdigkeiten ansehen. — Im übrigen ist es doch ziemlich klar, aus welchen Gründen Fräulein Edith geneigt sein wird, mir ihre Hand zu reichen. Ich bin viel zu zartfühlend, als daß ich all diese Gänge hier erörtern sollte. Sie haben zweifellos einen starken Einfluß auf Ihre Schwester, und bei unserer Freundschaft werden Sie diesen Einfluß ebenso zweifellos zu meinen Gunsten geltend machen.

Ich denke gar nicht daran, irgendeinen Druck auf meine Schwester auszuüben! Sie haben meine Einwilligung. Aber wie Sie mit Edith zurechtkommen, das ist ganz allein Ihre Sache.

Paul Lehmar nickte zustimmend.

Selbstverständlich! Habe ich denn auch etwas von

einem Druck gesagt? — Ich habe, soviel ich weiß, lediglich davon gesprochen, daß Sie ein wenig zu meinen Gunsten auf Ihre Schwester einwirken möchten. Und ich sehe nicht die mindeste Veranlassung zu einer so heftigen Zurückweisung, wie Sie Sie beileben.

Aber ich wiederhole Ihnen, daß von irgendeiner Einwirkung nicht die Rede sein kann! Und ich muß Ihnen offenlegen, daß ich Ihre Werbung für vollkommen aussichtslos halte. Ich glaube es nicht, daß Edith Ihr Jawort geben wird — ich glaube es unter gar keinen Umständen. Und Sie werden in unser aller Interesse besser daran tun, wenn Sie Ihre Absichten auf ihre Hand ausgeben. Sie werden damit nicht nur sich selbst das Betnische einer Abweisung ersparen, sondern Sie werden mir auch einen bedeutsamen Dienst damit. Ich darf es Ihnen nicht verheimlichen, daß Sie durch Ihre Werbung geradezu meinen Familienfrieden bedrohen. Und ich wäre bereit, Sie für die Enttäuschung —

Halt, mein Bester! — Am Ende wären Sie bereit, mir einen Beizicht anzumessen zu honorieren? — Das wirkt ein etwas bedenkliches Licht auf Ihre Meinung von meinem Charakter. Ich will es Ihnen nicht weiter verübeln, denn Sie haben in Bezug auf das Geld und die Macht des Geldes ja wohl so Ihre besonderen Anschauungen, die man Ihnen nachsehen muß. Aber ich muß es nun wohl aussprechen, daß ich Ihre Schwester liebe — ganz unendlich liebe. Und daß meine Werbung schon deshalb nicht aussichtslos sein darf, weil ich es einfach nicht ertragen würde, sie aufzugeben.

Ramboldt ließ die Arme sinken. Und er bemühte sich jetzt nicht mehr, zu verbergen, was in ihm tobte.

Ja, was wollen Sie denn eigentlich? — Kann ich meiner Schwester eine Liebe einblasen, die sie nicht empfindet? — Sie werden doch wohl verzichten müssen, wenn meine Schwester Sie nicht will!

Mit einem kalten Blick sah ihm Paul Lehmar unverwandt in die Augen.

Es wäre recht bedauerlich, wenn sie sich nicht dazu entschließen könnte. Auch in unser aller Interesse — um mich Ihrer Worte zu bedienen. Ich glaube bewiesen zu

haben, daß ich an der Freundschaft zu Ihnen auch unter den schwierigsten Verhältnissen festzuhalten willens bin. Ich habe mich dadurch, daß ich diese Freundschaft demonstrierend zur Schau gestellt habe, selbst überall in dieser lieblichen Gegend unnötig gemacht. Aber natürlich in der Erwartung, daß mir Gleiches mit Gleichem vergolten wird!

Banzam und bedächtig, jedes Wort gleichsam wägend, hatte er das gesagt. Hermann Ramboldts Antlitz nahm wieder jene wachgelbe Farbe an, die ihm etwas so erschreckend Totenähnliches gab. Aber in diesem leichenhaften Gesicht brannten die Augen in einer Blut, die es selbst dem reichlich unerschrockenen Gutspächter unbehaglich zumute werden ließ.

Soll das eine Drohung sein?

Habe ich Ihnen jemals gedroht? — Ich bin von jeher aufrichtig bemüht gewesen, Ihnen Beweise meiner freundschaftlichen Gesinnung zu geben. Bei jeder Gelegenheit bin ich für Sie eingetreten, und ich habe mich nicht einmal empfindlich gezeigt gegen Ihre wirklich oft recht verlegende Art. Aber alles hat einmal seine Grenze. In meinem ganzen Leben habe ich mich nicht ungekränkt zum Narren halten lassen. Und wo man mir's nicht deutlich genug zeigen kann, daß einem nichts an mir gelegen ist — da werde ich natürlich auch mein Verhalten entsprechend einrichten.

Er sah doch zu Boden vor dem Blick, der sich in seine Augen bohrte. Für eine geraume Weile blieb es still zwischen ihnen — so still, daß sie die Tritte des Pferdes draußen auf dem Pflaster hörten. Dann kam es, heiser und kaum verständlich, vom Schreibtisch her:

Was erwarten Sie eigentlich von mir? — Meine Schwester ist mit doch keinen Geborsam schuldig. Und so weit wenigstens sollten Sie sie doch kennen gelernt haben, um zu wissen, daß sie sich nicht zwingen läßt.

Paul Lehmar sah, daß er das Spiel gewonnen hatte. Und in demselben Moment kehrte ihm auch seine gute Laune zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Betrifft: Mühllieferung der Mehlsäcke im Erntejahr 1918.

Durch Schaffung der Kreisfornstelle ändert sich an der Mühlgabepflicht durch die Gemeinden nichts. Letztere haben die leeren Säcke, falls es sich insgesamt um mehr als 10 Stück handelt, innerhalb 14 Tagen nach Erhalt, bei geringerer Anzahl innerhalb 3 Wochen, an die vorgeschriebenen Mühlen zurück zu geben.

Hierbei ist darauf zu achten, daß aus der Sendung durch Bezeichnung erkenntlich ist, von welchen einzelnen Bäckereien und Mehlmüllereien die Säcke herrühren.

Die Gemeinde hat gleichzeitig mit der Verladung der Säcke eine Einzelaufstellung an die empfangende Mühle zu geben.

Im übrigen bleibt die Anordnung betr. Mehlsäcke vom 26. Oktober 1917 — Kreisblatt Nr. 254 — bestehen.

St. Goarshausen, den 23. August 1918.

Die Kreisfornstelle.
Dr. Pfeifer.

Betrifft: Brotversorgung.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden auf die ihnen dieser Tage zugegangenen, für die Bäcker und Mehlmüller bestimmten Ausführungsanweisungen über den Verkehr mit der Kreisfornstelle nochmals hingewiesen. Insbesondere sind die Punkte 4, 5 und 6 betr. Einreichung der Mehlmüllereianmeldung, sowie der Belege im Interesse einer lückenlosen Weiterbelieferung mit Mehl genau zu beachten.

St. Goarshausen, den 24. August 1918.

Kreisfornstelle.
Dr. Pfeifer.

Die deutschen Tagesberichte.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Aug. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und v. Böh.

Der Engländer hat seine Angriffe nach Norden bis südlich Arras, nach Süden über die Somme hinaus bis Chaumes ausgedehnt. Die Armeen der Generale v. Below und von der Marwitz brachen den Ansturm des an Zahl überlegenen Feindes.

Stärkster Artilleriekampf von Arras bis Chaumes leitete mit Tagesanbruch die Schlacht ein. Dem beiderseits von Boyelles vordringenden Gegner wichen unsere Vortruppen befehlsgemäß auf Croisilles—St. Veger kämpfend aus. Nordwestlich von Bapaume nahmen wir den Kampf in der Linie St. Veger—Millet—Le Grand—Miramont an. An ihr brachen die Frühangriffe des Feindes zusammen. Am Nachmittag erneuter Ansturm gewann er in Richtung Morly Boden. Preussische Regimenter, aus nordöstlicher Richtung zum Gegenangriff angelegt, warfen den über Morly vorgedrungenen Feind wieder zurück. Die in Richtung Bapaume geführten feindlichen Angriffe drängten unsere Linien auf Behagnies—Pys zurück; hier brachten örtliche Reserven den Feind zum Stehen und schlugen am Abend noch mehrfach wiederholte starke Angriffe ab.

Beiderseits von Miramont zerschellte viermal wiederholter Ansturm vor unseren Linien. Vizegouverneur Paurmeister der 2. Batterie, Reserve-Feldartillerie-Regiment 21, vernichtete hier mit einem Geschütz allein sechs Panzerwagen des Gegners. Östlich von Hamel sagte der Feind auf dem östlichen Anreuser Fuß. Seine Angriffe aus Albert heraus brachen östlich der Stadt zusammen. Zur Gewinnung des Anschlusses bei Pys setzten wir unsere Linie von Miramont bis östlich Albert von der Ancre ab.

Südlich der Somme schlugen preussische Truppen, die schon am 9. August dort den englischen Durchbruch verhindert, auch gestern den gegen Gappy—Foucaucourt—Bermantouillers gerichteten englischen Angriff weitlich dieser Linie zurück.

Beiderseits der Aisne, an der Oise und Ailette kleinere Infanteriegefechte.

Zwischen Ailette und Aisne setzte der Franzose seine Angriffe fort. Am Vortag wurden Teilangriffe abgewiesen. Am Abend brach der Feind nach stärkstem Trommelfeuer zu großem einheitlichen Angriff vor; er ist völlig gescheitert. Im Gegenangriff warfen wir den vorübergehend auf Crecy an Mont bei Juvisy und Chavigny vorgedrungenen Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück. Bereitstellungen und Kolonnen der Gegner wurden in den Schluchten von Bezaponin mit besonderem Erfolg von unseren Schützengräben angegriffen.

Leutnant Ubel errang seinen 59. und 60. Lustsieg.

In den letzten Tagen errang Leutnant Baumann seinen 25. und 26., Bizefeldwebel Dörflinger seinen 22. und 23., Oberleutnant Aufhäuser seinen 22., Oberleutnant Greim und Leutnant Böhner ihren 20. Lustsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 24. Aug. (Amtlich.) Kampf zwischen Scarpe und Somme. Englische Angriffe südwestlich von Albert und gegen Bapaume sind gescheitert. Südwestlich Bapaume gewann der Feind östlich von Thiepval Boden. Mehrfache englische Angriffe von östlich Albert bis zur Somme brachen verlustreich zusammen. Zwischen Ailette und Aisne wurden Angriffe der Franzosen abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 25. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Böh.

Erfolgreiche Vorkämpfe südwestlich von Ypern.

Beiderseits von Baillou und nördlich des La Bassée-Kanals schlugen wir feindliche Teilangriffe vor unseren Linien ab.

Zwischen Arras und der Somme setzte der Engländer seine Angriffe fort. Starke, von Panzerwagen geführte Infanterie stieß am frühen Morgen zwischen Neuville und St. Veger vor; sie brach unter schweren Verlusten vor unseren Linien zusammen. In St. Veger stehende Positionen wichen befehlsgemäß auf die Kampflinien östlich des Ortes aus.

Auch vor Morly scheiterten Angriffe des Feindes. Starke feindliche Kräfte stürmten mehrfach gegen unsere nach den Kämpfen des 23. August westlich Behagnies—Bapaume—Balecourt verlaufende Front an. Schwerpunkt der Angriffe unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen war gegen Bapaume selber gerichtet. Die Angriffe brachen zusammen. Leutnant Engelhardt schloß hier in den letzten Tagen acht Panzerwagen zusammen.

Gegen unsere von der Ancre abgesetzten Linien drängte der Feind scharf nach und brach am Nachmittag aus Courcelles und Pozieres hinaus zum Angriff gegen Martinpuich—Bazentin vor. Preussische Truppen stießen im Gegenangriff in die Flanke des Feindes und warfen ihn über Pozieres hinaus zurück.

Von östlich Albert bis zur Somme suchte der Feind in mehrfachen starken Angriffen unsere Linien zu durchstoßen.

In mehrfachem Ansturm gegen die Mitte der Kampffront führte der Feind wieder zahlreiche Panzerwagen voran. Preußen, Hessen und Württemberger schlugen den Feind zurück. Sie stießen ihn bis La Boisselle und über die Chauffe—Albert—Brage hinaus nach und fügten ihm schwere Verluste zu. Die hier nach Abschluß der Kämpfe auf der Gesamtfront mit in den Feind hinein vorspringenden Linien wurden während der Nacht zurückverlegt.

Von der Somme bis zur Oise blieb die Gefechtsängigkeit auf Artilleriefeuer und kleinere Infanteriekämpfe nördlich von Ruge und westlich der Oise beschränkt. An der Ailette flauete die Kampfängigkeit ab.

Zwischen Ailette und Aisne folgten gegen Crecy an mou und beiderseits von Chavigny heftigem Feuer mehrfache starke, in besonderem bei und südlich von Chavigny in dichten Reihen vorgetragene Angriffe. Sie wurden unter schwersten Verlusten für die Franzosen abgewiesen. Kavallerie-Schützenregimenter traten sich hierbei besonders hervor.

Unsere Bombengeschwader warfen in der Nacht zum 26. Aug. auf Hafenanlagen, Bahnhöfe, militärische Anlagen und Truppenlager des Feindes 75 000 Kg. Bomben.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtlicher Abendbericht.

Berlin, 25. Aug. Schwere englische Angriffe zu beiden Seiten von Bapaume. Der mit gewaltigem Kräfteeinsatz versuchte Durchbruch des Feindes ist gescheitert. Eigene Gegenangriffe zur Wiedergewinnung verlorenen Bodens sind noch im Fortschreiten. Viele zerstörte Panzerwagen liegen vor und hinter unseren Linien. Starke Angriffe der Franzosen südlich der Ailette, deren Hauptkraft durch eigene, erfolgreiche Angriffe gebrochen wurde.

Der Österreich-ungarische Kriegsbericht.

Wien, 24. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bozen und Triest wurden in der Nacht vom 23. August von italienischen Fliegern heimgesucht. Der Feind warf über dreißig Bomben ab, tötete mehrere Einwohner und beschädigte das Krankenhaus.

An der Front keine größeren Kampfhandlungen.

Albanien.

Die Streitkräfte des Generalobersten v. Pflanzer-Baltin haben am 22. August zwischen Berat und Fieri die feindlichen Linien durchstoßen und ihren Angriff bis an die Höhe südlich von Kumara vorgetragen. Gleichzeitig brachen wir nordwestlich von Berat in die italienischen Stellungen ein. Gestern wurden die Erfolge bei Berat erweitert und heftige Gegenangriffe abgeschlagen. Auch im Gebirgsland von Siloves gewannen unsere braven Truppen Raum.

Unsere Flieger bombardierte mit Erfolg die Fluganlagen von Valona.

Wien, 25. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Albanien:

Unsere Angriffe schreiten erfolgreich vorwärts. Nach erbittertem Kampfe sind gestern nördlich von Fieri die die italienischen Brückenkopfstellungen gefallen. Unsere Truppen haben in der Verfolgung Semoni besetzt. Auch bei Berat und im Silovagebirge erzielen wir weitere Fortschritte.

Der Chef des Generalstabs.

Krieg und Wirtschaft.

[= Zuteilung von Kleidungsstücken.] Da Zweifel, darüber bestehen, bis zu welcher Einkommensgrenze die Zuteilung von Kleidungsstücken an die bedürftige bürgerliche Bevölkerung erfolgen soll, weist die Reichsbekleidungsstelle darauf hin, daß zwar in ihrer Bekanntmachung vom 19. Januar 1918 gesagt war, die Einkommensgrenze der Empfänger solle in der Regel 3000 Mark nicht übersteigen, daß aber bei der immer größer werdenden Knappheit an Web-, Woll- und Strickwaren im freien Handel mehr als früher auch solche Personen in Frage kommen, die ein höheres Einkommen beziehen, u. a. Beamte, Privatangestellte und selbständige Personen des Mittelstandes, insbesondere wenn sie eine größere Familie zu unterhalten haben. Die Reichsbekleidungsstelle sieht deshalb davon ab, eine Einkommensgrenze für die Empfänger festzusetzen, und stellt den Kommunalverbänden frei, ob sie überhaupt eine Einkommensgrenze und gegebenenfalls in welcher Höhe festsetzen wollen. Sie muß aber daran festhalten, daß die Abgabe dieser Waren nur an solche Personen erfolgen darf, die ohne sie in Not geraten würden, und die nicht in der Lage sind, sie sich auf anderem Wege zu beschaffen. Die Reichsbekleidungsstelle fordert die Kommunalverbände nochmals auf, für die Verteilung der Waren Anordnungen zu treffen und durchzuführen, die die Einhaltung ihrer Bedingungen gewährleisten und den örtlichen Verhältnissen entsprechen.

[= Militärschuhe für Arbeiter] sollen demnächst verteilt werden. Es handelt sich um Militärschuhzeug, das aus den Beständen der Heeresverwaltung als zur eigenen Instandsetzung ungeeignet ausgeschieden und im Auftrage der Kriegswirtschaftsamtgesellschaft durch eine Breslauer Großfirma für den bürgerlichen Bedarf, namentlich für Berufsarbeiter, wieder hergestellt wird. Neben diesem Militärschuhzeug hat die preussische Heeresverwaltung aus den Beständen des von ihr selbst instand gehaltenen, für den Garnisongebrauch des Heeres bestimmten Militärschuhzeug eine bestimmte Menge für den bürgerlichen Bedarf der Reichsstelle für Schuhversorgung zur Verfügung gestellt. Die Höchstpreise für dieses Schuhzeug betragen bei Abgabe an die Arbeiter für Militärschuhstiefel 22,55 Mk., für Mi-

litärschuhstiefel 15,95 Mk. und für Militärschuhschuhe 13,75 Mark. In den nächsten Monaten wird auch für die landwirtschaftlichen Arbeiter Schuhwerk aus Leder besonders verteilt werden.

[= Saatguthandel und -verkehr.] Die Reichsgetreidestelle hat über den Saatguthandel neue Anordnungen erlassen. Danach bedarf u. a. jeder, der im Eigenhandel oder als Kommissionär oder Vermittler sich am Umsatz von Saatgut beteiligen will, der Zulassung, die an besondere Bedingungen geknüpft ist. Insbesondere muß er bereits in den Jahren 1913 und 1914 nachweislich Saathandel mit der Fruchtart getrieben haben, und seine Zuverlässigkeit in bezug auf Beachtung der kriegswirtschaftlichen Vorschriften einwandfrei feststellen. Die Einzelheiten sind auf dem Landratsamt zu ersehen. Die Ausstellung der Saatkarten erfolgt nur auf Antrag, der von Verbrauchern und Händlern nach vorgeschriebenen Mustern bei der Ortspolizeibehörde zu stellen ist. Die örtliche Zuständigkeit richtet sich nach dem Wohnort des Antragstellers, und wenn dieser ein Händler ist, nach dem Sitz seiner gewerblichen Niederlassung. Die Ausstellung der Saatkarten ist zeitlich nicht beschränkt. Jedoch darf die Lieferung von Wintergetreide zu Saatzwecken nur in der Zeit vom 15. Juli bis 15. November 1918, von Sommergetreide zu Saatzwecken nur in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. Juni erfolgen. Ein Verkehr mit Hülsenfrucht Saatgut ist vorläufig nicht gestattet. Hierüber werden besondere Anordnungen erlassen. Die Verkäufer von Saatgut haben die Abschnitte A der Saatkarten innerhalb einer Woche mittels eingeschriebenem Briefe an die Reichsgetreidestelle, Geschäftsabteilung, Abteilung Saatgutverkehr, einzulenden. Die Abschnitte B und C sind dem Kommunalverband einzureichen, für den das Saatgut beschlagnahmt ist. Die Verbraucher von Saatgut haben die Saatkarten, sofern sie nicht benutzt werden, dem Kommunalverband, der dieselben ausstellt, zurückzugeben. Die anerkannten Saatgutwirtschaften unterstehen der Überwachung durch den Kommunalverband. Sie sind verpflichtet, über ihre Saatgutveräußerungen nach vorgeschriebenem Muster Buch zu führen. Anträge auf Zulassung sind beim Kommunalverband zu stellen.

[= Sammeln von Bucheckern.] Die diesjährige Buch-

edernernte verspricht nach übereinstimmender Meinung einen reichen Ertrag. Bekanntermassen ist es möglich, aus den Bucheckern ein feines Speisöl zu gewinnen. Es ist daher angesichts der Schwierigkeiten unserer Fettversorgung im höchsten Maße erwünscht, einen möglichst großen Teil der Buchedernernte zur Herstellung von Speisöl zu gewinnen. Zur Förderung dieses Zweckes hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts durch eine im Reichs-Gesetzblatt Nr. 104 veröffentlichte Verordnung die Bundesregierungen verpflichtet, Vorschriften über das Sammeln von Bucheckern zu treffen. Insbesondere werden Sammelstellen errichtet werden, bei denen die Buchedern gegen eine Entschädigung abgegeben werden können. Um einen möglichst Anreiz zum Sammeln u. Abliefern von Buchedern zu schaffen, werden die Sammelstellen einen Preis bezahlen, der zwischen 1,70 A und 1,80 A für das Kilogramm liegen dürfte; das Nähere wird seitens der Landes-Zentralbehörden bekanntgegeben werden. Als weiterer Anreiz für die Ablieferung gesammelter Buchedern ist die den Ablieferern zu erteilende Erlaubnis vorgesehen, aus den von ihnen gesammelten Buchedern bis zur Höhe der von ihnen abgelieferten Menge selbst Öl herstellen zu lassen, zu welchem Zwecke ihnen ein Schlagschein ausgehändigt werden wird. Soweit die Ablieferer fertiges Öl beziehen wollen, sind sie berechtigt, statt des Schlagscheins Speisöl in einer bestimmten Menge zu verlangen.

Um eine mißbräuchliche Ausnutzung der Buchedernernte zu verhindern und eine gewisse Gewähr zu schaffen, daß es nicht zu einem Schleichhandel mit Buchedernöl kommt, ist das Schlagen von Öl nur in den vom Kriegsausbruch für pflanzliche und tierische Öle und Fette zugelassenen Ölmöhlen gestattet. Ferner ist jede anderweitige Verarbeitung von Buchedern, soweit sie gewerbmäßig erfolgt, verboten.

Es ist zu hoffen, daß der für die Buchedern ausgegebene Preis und die Möglichkeit, für den eigenen Haushalt Öl zu gewinnen, ein Ansporn für weite Kreise bilden wird, sich in möglichst großem Umfange an der Sammlung zu beteiligen und die gesammelten Mengen den Sammelstellen zuzuführen; dann wird zugleich eine erhebliche Menge von Öl der Allgemeinheit zugute kommen.

Seegesicht bei Dänkirchen.

Berlin, 23. Aug. Amlich. In der Nacht vom 22. zum 23. August haben leichte Streikräfte des Marinekorps feindliche Seestreikräfte bei Dänkirchen Seebegegnung. Gegen drei feindliche Torpedoboote wurden Torpedotreffer erzielt. Zwei der Fahrzeuge sind gesunken. Trotz starker Gegenwirkung sind unsere Streikkräfte vollständig ohne Verluste wieder eingetroffen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein deutscher Sieg in Ostafrika.

Berlin, 25. Aug. Bei einem Kampf zwischen einer deutschen und einer portugiesischen und englischen Abteilung im Bezirk Quelimano, nach welchem sich die Deutschen in das Innere des Landes zurückzogen, sind, wie die Lissaboner Zeitung „Seculo“ vom 3. Aug. berichtet, 20 portugiesische Offiziere in deutsche Gefangenschaft geraten. Die Einbuße an Gefangenen muß nach dieser verhältnismäßig beträchtlichen Anzahl gefangener Offiziere für die Engländer und Portugiesen sehr beträchtlich gewesen sein.

Deutsche Tonnage gegen Verluste durch Versenkungen.

Berlin, 24. Aug. In Madrid sind Auszüge aus amtlichen Aufzeichnungen des Ministeriums vom 20. August veröffentlicht worden, nach denen die spanische Regierung beabsichtigt, im Falle einer neuen Torpedierung spanischer Schiffe, die versenkte Tonnage aus den in spanischen Häfen ankommenden deutschen Schiffen zu ersetzen, ohne damit eine endgültige Beschlagnahme zu beabsichtigen. Die spanische Regierung zweifelt nicht daran, daß Deutschland alle Umstände würdigen wird, die zu diesem Entschluß geführt haben, und ihn als vereinbar mit einer lokalen Neutralität anerkennen wird. Der Beschluß der Regierung, Spanien die Verfügung über den für seine Existenz unerlässlichen Tonnenraum zu sichern, ändert nichts an dem festen Vorsatz, Spanien bei strenger Neutralität zu erhalten.

Gegen das Vorgehen der spanischen Regierung ist deutscherseits energische Verwahrung eingelegt worden. Zwischen den beiden Regierungen wurden Verhandlungen eingeleitet.

Die Möglichkeit größerer Schonung der spanischen Schiffe.

Berlin, 24. Aug. Wie die „Post“ hört, hätte die deutsche Regierung in den bisherigen Verhandlungen mit Spanien auf die Unmöglichkeit hingewiesen, einem einzelnen Staat zuliebe die Wirksamkeit der U-Bootskraft in Frage zu stellen. Immerhin dürfte aber die Möglichkeit bestehen, durch größere Schonung der spanischen Schiffe im e-halb des Sperrgebietes die Interessen des befreundeten Staates zu berücksichtigen. Die in der Presse unserer Feinde mit großer Genugtuung hingestellte Behauptung, zwischen Deutschland und Spanien bestehe ein ernstlicher Konflikt, beruht auf einer sehr starken Uebertreibung.

Erfolge der Sowjettruppen.

Basel, 24. Aug. Eine Reuterdepesche vom Donnerstag meldet aus Archangel: Die Tschecho-Slowaken mußten sich infolge Uebermacht des Feindes auf der ganzen Uralfront zurückziehen. Der Rückzug ging in guter Ordnung vor sich. Sowjettruppen folgen. Im Murmangebiet wurden die Erkundungsabteilungen auf die Küste zurückgenommen.

Die Mörder des Zaren.

Stockholm, 24. Aug. Einer der Mörder des Zaren, der Arbeiter Helobrow, ist, als er sich in den Straßen Jekaterinenburgs zeigte, nachdem er sich lange Zeit versteckt hatte, von der wütenden Menge erschossen und dann in Stücke zerrissen worden. Die beiden anderen Mörder sitzen im Gefängnis.

Hauptmann Berthold abgestürzt.

Berlin, 23. Aug. Wie dem „Berl. L. A.“ aus München berichtet wird, hat der Fliegerheld Hauptmann Berthold aus Ditterswind bei Ebern in Unterfranken bei einem nach seinem 44. Luftsturz erfolgten Absturz außer einem doppelten Armbruch auch innere Verletzungen erlitten. Lebensgefahr besteht nicht.

Die neunte Kriegsanleihe.

Die Vorbereitungen zur neunten Kriegsanleihe sind in vollem Gange. In Berlin wird diesmal auch zum erstenmale die Brotkarte in den Dienst der Werbung für die Anleihe gestellt werden. Wie mitgeteilt wird, trägt die Brotkarte der 39. Woche (23. bis 29. September) auf der Rückseite die Aufschrift: „Zur Eure Pflicht, zeichnet die neunte Kriegsanleihe!“

Der ersten Verordnung über Buchedern.

Die der Staatskommission für Volksernährung erlassen hat, ist zu entnehmen: Wer Buchedern an eine öffentliche Buchedernabnahmestelle abgibt, erhält: 1. eine Vergütung von 1,65 M für das Kilogramm Buchedern, 2. außerdem nach seiner Wahl: a) entweder eine Quittung, auf Grund deren ihm vom Kommunalverband die Erlaubnis erteilt wird, eine gleich große Buchedernmenge, wie er an die öffentliche Abnahmestelle abgeliefert hat, zu Del für seine Wirtschaft schlagen zu lassen (Schlagschein), b) oder eine Quittung, auf Grund deren ihm vom Kommunalverband ein Bezugschein über Speiseöl in Höhe von 6 Proz. des Gewichts der abgelieferten Buchedernmenge erteilt wird (Delbezugschein). Im Handel mit Buchedern darf der Preis von 1,50 M für das Kilogramm Buchedern nicht überschritten werden.

Steuerfreiheit der Witwenpensionen.

Das Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß die Hinterbliebenen, Witwen und Waisen auch solcher Militärpersonen, die nicht zum aktiven Dienststande gehört haben, für ihre aus dem Staatsfonds oder aus der öffentlichen Versorgungskasse zahlbaren Pensionen und laufenden Unterstützungen Gemeindefreie nach § 1 Nr. 5 der Verordnung vom 23. September 1867 genießen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 26. August.

§ Sonderbare Witterung hatten wir in diesem Monat seit den letzten vier Tagen zu verzeichnen. War es an Mittwoch und Donnerstag außergewöhnlich heiß, bis zu 28 Grad im Schatten, so kühlte sich die Witterung infolge eines kurzen Gewitters auf 16 Grad ab. Gestern war es wieder so recht sommerlich und schon trat heute früh wiederum ein stärkeres Gewitter auf, das unsere Gegend mit einem kräftigen Regen überschüttete. Hoffentlich kommt nun wieder die nötige Sonne, damit die Getreideernte gut eingebracht wird.

* Großer Schaden durch Feuer. In Metternich bei Coblenz sind am gestrigen Sonntag auf dem Dreschplatz 6 Schöber Roggen und 20 Schöber Hafer durch Feuer vernichtet worden. Fast die ganze Gasernte Metternichs ist verloren. Hätte man, wie früher, in den Gehöften gedroschen, so wäre dieser große Verlust nicht entstanden.

! Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde dem Postkaffner Karl Ebertshäuser (Gefreiter im Garde-Reg.-Fußartl.-Reg.) und dem Postkaffner Franz Allmann (Telegraphist in einer Fernsprechanstalt) verliehen.

(!) Hinweis. Die Herren Bürgermeister des Kreises werden auch an dieser Stelle auf die ihnen dieser Tage zugegangenen, für die Väter und Mithändler bestimmten Ausführungsanweisungen über den Verkehr mit der Kreis-Kornstelle nochmals hingewiesen. Insbesondere sind die Punkte 4, 5 und 6 betr. Einreichung der Mithverbrauchs-anweisung, sowie der Belege im Interesse einer lückenlosen Weiterbelieferung mit Mith genau zu beachten.

! Schäumein-Anmeldung. Nach der am 1. September 1918 in Kraft tretenden Abänderung des Schaumweingesetzes ist sämtlicher am 1. September 1918 im freien Verkehr befindlicher Schaumwein, also auch der geringste Bestand sowie der schon versteuerte und verzollte Schaumwein zur Nachversteuerung bis spätestens am 7. September 1918 bei dem Bezirksamt schriftlich mit dort erhältlichen Vordrucken anzumelden. Schaumwein, der sich am 1. September 1918 unterwegs befindet, ist vom Empfänger anzumelden, sobald er in seinen Besitz gelangt ist. Bei der Zahlung der mitgeteilten Nachsteuer werden die erforderlichen Steuerzeichen verabsolgt, die sofort anzubringen sind.

Niederlahnstein, den 26. August.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Niederlahnstein.

Wer hilft unseren in die hiesigen Lazarette überwiesenen Verwundeten und Kranken, das lange Warten, hier oder in Oberlahnstein nach Ankunft auf den Bahnhöfen abzurufen? Die hiesige Sanitätskolonne, welche gern das Ausladen und den Abtransport übernimmt, ist leider durch die vielen Einberufungen ihrer Leute sehr geschwächt und dadurch nicht in der Lage in kurzer Zeit den Abtransport der Schwerverletzten und Kranken zu bewerkstelligen. Obwohl in lebenswärtiger Weise die Firmen P. Hahn und E. S. Schmidt ihre Fahrzeuge und Bepannung gern zur Verfügung stellen, dauerten die Ausladungen bis 6 Stunden. Bedenke jeder, was das heißt, wenn unsere braven Verwundeten und Kranken, die alles für unser Vaterland und heimatische Scholle zur Verteidigung hergeben, insbesondere ihre Gesundheit opfern und mit Verletzungen u. Krankheiten nach 60—70stündigem Transport hier auch schließlich bei schlechtem Wetter (Regen und Kälte) noch 6 Stunden auf den Bahnhöfen zum Abtransport nach einem Lazarett warten müssen, um endlich dort die wohlverdiente Pflege zu erhalten. Unangenehm wird noch deren Los, wenn aus betriebstechnischen Gründen die Gleise nicht so lange gesperrt werden können und die Armen im Freien gelagert werden müssen. Den Abtransport zu beschleunigen wird auch durch die Lazarettinspektion, durch Kommandierung von Verwundeten, welche teilweise gesund oder geheilt sind, d. h. wenn solche vorhanden und diese gefähig sind, Verwundete tragen zu können, sehr begünstigt. Bei genügend zur Verfügung stehenden Kräften läßt sich der Abtransport in 2 Stunden ausführen, was für die Beanspruchung der Geduld dieser Feldgrauen als lange genug bezeichnet werden dürfte. Vielfach hört man von Umstehenden die Worte: „Ach, die armen Menschen“, aber niemand unterzieht sich der Kolonne, welche ehrlich bestrebt ist rasch zu helfen, beizutreten.

Vaterländische Pflicht wäre es, daß jeder Deutsche ohne Unterschied von Religion, Rang und Stellung, Reich oder Arm bei angeführten Ausladungen die etwa durchschnittlich monatlich eintreten, und welche bei genügenden Helfern in 2 Stunden ausgeführt sein dürften, sich daran beteiligen, das traurige Los der bedauernswerten Opfer, besonders in der Heimat zu erleichtern. Leider sind die Helfer, die wirklich Hand anlegen, fast nur in den unteren Klassen unserer Bevölkerung zu finden und wie ehrenhaft wäre es, wenn sich auch andere beteiligen wollten. Obwohl Herr Pfarrer Ludwig, Herr Bürgermeister Rody und Herr Hauptmann Sturm in wärmster Weise für die Werbung durch Wort und Schrift eingetreten sind, die Kolonne durch Eintritt in dieselbe zu unterstützen, um das Unangenehme des langen Wartens beim Ausladen der schwerverletzten Kameraden zu erleichtern, hat sich außer einigen 16jährigen Jungen leider Niemand gemeldet. Wenn auch der gute Wille dieser Jungen hoch anerkennenswert ist, so dürften doch deren Kräfte nicht ausdauernd genug sein, um Schwerverletzte sachgemäß zu tragen oder auf die Fahrzeuge zu verladen.

Eine Verantwortung hierfür zu übernehmen, dürfte eine vielverlangte sein.

Sind in Ober- und Niederlahnstein keine Männer mehr vorhanden, die dieser Aufgabe gewachsen sind, um das unvermeidliche traurige Los, das nur im Interesse zur Verteidigung unserer Vaterlandes, unseren Feldgrauen ent-

stand, wenn letztere nach allen erdenklichen Strapazen und Entbehrungen endlich am Ziele sind, die Zeit des Ausladens zu verkürzen?

Es ist zu hoffen und das Vertrauen voraussetzen, daß sicher noch genügend Männer vorhanden sind, die sich einige Stunden in uneigennütziger Weise der guten Sache widmen können und wollen, es nur dieses Hinweises bedarf, sich einer vaterländischen Pflicht gerne zu unterziehen.

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!

Stephan.

h Nievern, 26. Aug. Ein trauriges Schicksal ereilte am Samstag die Familie Josef Reiz dahier. Der älteste 19 Jahre alte Sohn, welcher vor 4 Monaten zu Militär eingezogen wurde, rückte kürzlich aus ins Feld, wo er aber vorerst noch in ein Reservendepot an der Westfront kam. Von hier aus schrieb er verschiedentlich, daß er einem Arbeitskommando zugeteilt und er im Walde am Holz machen sei. Am Samstag morgen befand er sich in einem Lazarettzug der lahnauwärts fuhr. Zwischen Station Lindbach und Ems sprang er während der Fahrt aus dem Zuge und rannte in dem Garten der Villa Margott wie irrsinnig herum bis er durch einen Ausgang der nach der Wilhelmallee führt aus demselben verschwand. Hier lief er eine Strecke lahnauwärts dem Weinspfad entlang wo er in die Bahn geriet und ertrank. Die Leiche wurde bald an der Unfallstelle gefunden und in die Leichenhalle nach Ems gebracht. Es ist anzunehmen, daß der junge Vaterlandsverteidiger wegen Gefühlsgekränktheit, was aus seinem letzten Briefe zu schließen ist, zur Heilung nach Deutschland gebracht wurde und in diesem Zustande einen so traurigen Tod gefunden hat. Die eingeleiteten Untersuchungen werden wohl Aufklärung über den Zustand des Unglücklichen ergeben. Mit der schwer betroffenen Familie hat man allgemeine Anteilnahme.

Braunbach, den 26. August.

† Heldentod. Ueber die Familie des Ritters der k. k. Kirche, Herrn Wilhelm Müller, Bier- und Milchhandlung, ist tiefe Trauer gekommen. Gestern kam die Meldung von der Westfront, daß ihr 21jähriger Sohn, Gefreiter Jakob Müller, den Heldentod gestorben sei. Der Gefallene lag früher dem Studium ob und besuchte auch das Gymnasium in Oberlahnstein. Noch vor einigen Wochen weilte er hier in Urlaub. Man hat mit der Familie um den talentvollen Sohn allgemeine Mittrauer. Ein Sohn befindet sich noch unter den Truppen im Felde.

Aus Nah und Fern.

Höchst, 24. Aug. Ein eigener städtischer Fuhrpark wird nunmehr auch hier eingerichtet werden. Dieser wird voraussichtlich auch die Latrineabfuhr übernehmen. Das Inventar der verstorbenen Fuhrunternehmerin Jung, 2 Pferde und etwa 20 Wagen, hat die Stadt für den Preis von 19 100 M übernommen.

Frankfurt a. M., 24. Aug. Das 1200jährige Jubiläum zum Andenken an den Beginn der apostolischen Wirksamkeit des hl. Bonifatius in Deutschland soll, da der Krieg die eigentliche Feier im Jahre 1916 verhinderte, nunmehr 1919 festlich begangen werden. Als äußeres immer sichtbares Erinnerungszeichen an das Jubiläum hat der Generalvortrag des Bonifatiusvereins im Einverständnis mit dem deutschen Episkopat die Errichtung einer Herz-Jesu-Jubiläumskirche beschlossen, die in Frankfurt a. M.—Sachsenhausen entstehen soll. Die Grundsteinlegung findet im nächsten Jahre statt. Mit der Sammlung für die Kirche hat man im gesamten katholischen Deutschland bereits begonnen.

Von der Mosel, 24. Aug. Handgranaten als Fischgerät. Von einem gräßlichen Unfall wurde der auf Urlaub weilende Pionier Johann Rohde von Kaiserbach betroffen. Er fing Fische mittels Handgranaten. Dabei kam eine Granate vorzeitig zur Explosion. Die Wirkung war furchtbar. Sprengstücke drangen dem Unglücklichen in den Unterleib und rissen ihm die linke Gesichtshälfte sowie den linken Unterarm fort.

Warendorf, 24. Aug. Eine auffällige Erscheinung haben in diesem Jahre Landwirte im hiesigen Kreise bei ihrer Ernte feststellen können. Bei Weizen und Roggen konnte beobachtet werden, daß sich eine ganze Anzahl Halme darunter befanden, die zwei und drei Ähren trugen. Mutmaßlich hängt die Erscheinung mit den Düngeungsverhältnissen zusammen, besonders auf den Feldern, wo noch nachträglich mit schwefelsaurem Ammoniak gedüngt wurde, um zurückgebliebener Saat nachzuhelfen.

Festnahme von zwei Schugleuten.

In Köln wurden ein uniformierter und ein Kriminalschuttmann festgenommen. Der eine ist der Erpressung und Unterschlagung, der andere der Schiebung von Leder und des Diebstahls verdächtig. Letzterer soll von Schiebern für 12 000 M Leder in seinen Keller bringen und nachträglich haben fehlen lassen.

Eine amerikanische Stadt von einem Sturme verheert.

Minneapolis, 23. Aug. Reuter meldet: Ein Tornadobomb hat in der letzten Nacht die Stadt Tyles heimgesucht. Nach den bisherigen Meldungen sind 50—100 Personen umgekommen. Das Geschäftsviertel der Stadt ist dem Erdboden gleichgemacht. Ein Zug wurde aus den Schienen geworfen, wobei 12 Personen getötet und viele verwundet wurden.

Turn-Verein Oberlahnstein.

Dienstag und Freitag Abend Turnstunden auf dem Turnplatz „Deutsche Haus“ Westallee.

Katholischer Lehrlingsverein Oberlahnstein.

Wochenplan.

Montag und Donnerstag: Übung der Musikabteilung. Dienstag, Freitag 8 1/2 Uhr: Turnen.

